

27.12.90  
AVK

# «Wärme brauchen alle Menschen»

## Besinnliche, aber auch heitere Tage für die «Randgruppen» in der Region

Weihnachten bedeutet für alle Schweizerinnen und Schweizer das Familienfest schlechthin. Immer mehr Personen jedoch können oder wollen das Fest der Liebe nicht im Familienkreis feiern und suchen andere Orte der Begegnung. Der AVU hat sich in der Region umgesehen.

Die meisten Kranken-, Pflege- und Altersheimen feierten Weihnachten bereits vor dem 24. Dezember mit speziellen Aufführungen. Einzelne Pensionäre und Kranke konnten den Heiligen Abend im Kreise ihrer Familie verbringen. Für die anderen gab es meist ein ausgedehntes Essen, welches das Alleinsein etwas milderte, ein Pfarrer machte nochmals die Runde.

«Die Leute waren schon etwas trauriger als sonst», meinte Marianne Ganter, die Leiterin des Hausdienstes des Alters- und Pflegeheimes in Volketswil gegenüber dem «Anzeiger von Uster», «aber wir haben keine speziellen Depressionsmittel festgestellt.» Ebenfalls problemlos verlief der Weihnachtsabend in der Psychiatrischen Klinik Schössli in Otwil am See. «Auf jeder Abteilung wurde gesungen und gespielt, eigentlich herrschte eine aufgeräumte Stimmung», war von der Telefonzentrale zu hören.

### Krankheit vortäuschen

Häufige Besuche an den Weihnachtsabenden konnte das Kreisspital Wetzikon melden. Auch hier waren einige Patienten für einen oder zwei Abende beurlaubt worden. Andererseits stieg die Zahl von neuen Patienten kurz vor Weihnachten massiv an. «Es gibt Leute, die täuschen eine Krankheit vor, um über die Weihnachtszeit betreut zu werden», äusserte sich die Nachtschwester beim Besuch der Regionalzeitung. Eine Beobachtung, die auch vom «Schlossli» bestätigt wurde: «Der Freitag, 22. Dezember, war extrem, da sind wir nun noch gerannt.»

### Gebratener Truthahn vor der Haustüre

In der Notschlafstelle in Wetzikon fanden sich neun Personen (bei 12 möglichen Plätzen) zum gemütlichen Weihnachtessen ein. Ursprünglich hatte sich eine Familie gemeldet, welche den Obdachlosen ein Essen anbieten wollte, doch am Weihnachtstag selber machte die Familie ihre Zusage wieder rückgängig. «Das hat uns schon enttäuscht», meinte die Betreuerin Christa. Am späten Abend jedoch lagen plötzlich ein gebratener Truthahn und ein Kartoffelgratin vor der Haustüre. Andere Mitmenschen gaben sich zu erkennen und überbrachten Weihnachtsgeschenke.

«Das hat uns wieder total aufgestellt», äusserte sich Tomi, ein Benutzer der Notschlafstelle. «Wir hatten dann eine angeregte Diskussion darüber, was uns Weihnachten überhaupt bedeutet. Irgendwie kommen wir uns schon als Aussenseiter vor, auch gefühlsmässig: Wir wünschen einander frohe Weihnachten, aber dann betrinkt sich doch jeder mehr als zuvor. Aber grundsätzlich bedeuten für mich die Weihnachtstage vor allem Kindheits Erinnerungen.»

### Elternbesuch aufgeschoben

In der Kulturfabrik Wetzikon wurde der Film «Techqua Ika-chi» über die Hopi-Indianer gezeigt. Rund 20 Personen nahmen die Gelegenheit wahr, um sich Gedanken über die Religion dieser Indianer zu machen. «Wenn der Mensch sich nicht ändert, dann wird der Urschöpfer für Ordnung sorgen», war unter anderen Weisheiten zu hören. «Für mich hat Weihnachten etwas Symbolisches: Die Liebe ist auf die Welt gekommen. Aber ich möchte meinen Eltern spontan unter dem Jahr etwas Gutes tun, nicht nur an diesem Tag», meinte Weltenbummler Hans, der den letzten Weih-

nachtsabend in Griechenland alleine unter dem Sternenhimmel verbrachte hatte.

Aufgeräumte Stimmung herrschte unter den rund hundert Besucherinnen und Besuchern der Zwicky-Fabrik in Fallanden, wurden doch zwei heitere Filme gezeigt sowie ein eigenes zeitkritisches Theaterstück aufgeführt (siehe Seite 21). «Ich habe zuerst einen engagierten Predigt zugehört und bin dann hierher gekommen. Weihnachten sollte doch ein fröhliches Fest sein, schliesslich hat Jesus etwas mit Liebe zu tun», äusserte sich eine Besucherin aus Benglen zur Frage des Berichterstatters, warum sie den Heiligen Abend auswärts verbringe.

### «Jesus war auch für die Gefangenen da»

Eine spezielle Feier gab es für die 24 Gefangenen des Bezirksgefängnisses in Uster. Aus räumlichen Gründen war es bisher nicht möglich gewesen, einen speziellen Abend zu gestalten. Die beiden Seelsorger Rolf Reichle (katholisch) und Christian Grossen (reformiert) versuchten es trotzdem: «Wir haben die Gefangenen in drei Gruppen aufgeteilt, sind in der Bibliothek auf den Boden gesessen und haben mit Querflöte und Gitarre eine richtige Feier gemacht», erzählte der Gutenswiler Rolf Reichle dem AVU. «Ich habe versucht, den Gefangenen die Botschaft zu übermitteln, dass auch Jesus an einem dunklen Ort geboren wurde und sich selbstlebens um die Aussenseiter, und damit auch um die Gefangenen gekümmert habe. Ich glaube, die Gefangenen haben diese Botschaft geschätzt.»

### «So hat Weihnachten wenigstens einen Sinn»

Im Gegensatz zu anderen Jugendräumen war das Jugendhaus Volketswil während beider Weihnachtsabende geöffnet. Rund 15 Jugendliche fanden sich im Laufe der

Abende ein, schauten Video oder spielten Billard. Unter den Besuchern herrschte eher gedämpfte Stimmung. «An Weihnachten sollte plötzlich alles bestens sein, aber die Jugendlichen haben Mühe zu verdrängen, dass es ihnen schlecht geht», resümierte Jugleiter Patrick von Liliencon. «Ich würde das Jugendhaus öffnen, auch wenn nur einer käme», meinte Liliencon, der die Weihnachtsabende gerne im Jugendhaus arbeitet: «So hat Weihnachten wenigstens einen Sinn.»

Neben dem Jugendhaus Volketswil war bei den beiden Messen die katholische Kirche jeweils bis auf den letzten Platz besetzt, wobei sich auch sehr viele Jugendliche einfanden. «Die Leute haben Angst vor der Zukunft. Es ist alles in Fluss gekommen. An Weihnachten aber brauchen alle das Eingebettetsein und die Wärme in eine Gemeinschaft», begündete Pfarrer Marcel Frossard gegenüber dem AVU das aufkommende Interesse an der Kirche während der Weihnachtszeit. «Und als Christen haben wir die Aufgabe, etwas Wärme in die Welt zu bringen.»

### Restaurants gut besucht

Eine Stichprobe bei jenen Restaurants, die über die Feiertage geöffnet hatten, ergab ein positives Bild. Für die Wirtin Dora Kleiner vom Restaurant «Falken» in Uster ist es seit 32 Jahren eine Selbstverständlichkeit, dass sie an Weihnachten für die Leute da ist. Gemäss eigener Philosophie sind auch die Betreiber des Uschter 77 und das neue City-Pub in Uster während des ganzen Jahres geöffnet. Die Bilanz von Wirt Wolfgang Koreimann: «Es hat sich gelohnt, die Gäste waren sehr dankbar. Man darf nicht vergessen, dass es immer mehr Singles gibt. Eine Besucherin sagte zu mir: «Ich bin im Bett gelegen. Aber dann habe ich mich aufgeregter und habe mich ins Restaurant gewagt. Jetzt geht es mir wieder besser.»

Remo Diebold